

Anton Hur: "Toward Eternity"

## Androiden, die Lyrik lieben

Von Miriam Zeh

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 26.06.2025

**Zum Ende der Welt rezitieren Kampfkclone Gedichte. Der 1981 geborene schwedisch-koreanische Anton Hur schreibt einen philosophischen Science-Fiction-Roman, in dem ein großer Krieg ausbricht und trotzdem nicht alle Hoffnung verloren ist.**

Endzeitstimmung hat Hochkonjunktur – ausgerechnet in der schönen Belletristik. Hier fantasieren sich vor allem Romandebüts gerade das Leben nach dem Klimakollaps zusammen. Und das präsentiert sich autoritär, angsterfüllt und überhaupt trostlos. In ihrem Roman "Schweben" lässt Amira Ben Saoud die Menschen etwa in archaisch abgeriegelten Gemeinschaften leben, unter der strengen Kontrolle des "Systems". In Fiona Sironics Debüt "Am Samstag gehen die Mädchen in den Wald und jagen Sachen in die Luft" bleibt der Hauptfigur Era nur noch, die aussterbenden Vogelarten zu dokumentieren und sich in privates Liebesglück zu flüchten. Auf die unbestechliche Kraft der Literatur scheint im Angesicht der Apokalypse niemand mehr zu vertrauen. Oder doch?

Der preisgekrönte Übersetzer Anton Hur erlaubt uns etwas Hoffnung. Er entwirft in seinem Romanerstling "Toward Eternity" eine Künstliche Intelligenz, die durch Dichtung trainiert wird. Allerdings wird dieses System namens Panit (thailändisch: "der Geliebte") nicht einfach mit Datenmassen von Gedichten gefüttert, sondern lernt im sokratischen Dialog, im Gespräch mit einem Menschen über die Dichtung. "Ähnlich wie man Studierende der Kunst- und Geisteswissenschaft durch das Studium der Künste zu eigenständigen Menschen herantut." "

### Selbstwerdung durch Sinnlichkeit

Vollständig ist Panits Verständnis der Dichtung und der Welt allerdings erst, als das Programm auf einen Körper überspielt und zur sinnlichen Wahrnehmung befähigt wird. Oder in Panits sinnestrunkenen Formulierung: "Wie könnte ich je behaupten, Dichtung studiert zu haben oder dass dieses Studium mich menschlich machte, wenn ich nie verstanden hatte, was es bedeutet, Worte zu fühlen?"

Panits Selbstwerdung ist nur eines der zahlreichen Gedankenexperimente in Hurs philosophischem und zugleich hochspannendem Science-Fiction-Roman. Der Körper, in den Panit "instanziiert" wird, verweist auf ein weiteres: Er gehört dem Literaturwissenschaftler Yonghun

Anton Hur

### Toward Eternity

Aus dem Englischen von Cornelius Reiber

S. Fischer, Frankfurt am Main

288 Seiten

24 Euro

Han, der die KI Panit nicht nur entwickelt hat, um seinem verstorbenen Ehemann nahe zu sein, sondern sich an der South African University of Science and Technology auch als "Patient Eins" einer experimentellen Nanotherapie unterzog. In Anton Hurs Zukunftsvision können Menschen vor dem Tod bewahrt und von Krebs geheilt werden, indem jede Zelle ihres Körpers durch Naniten, biotechnologisch erzeugte gesunde Zellen, ersetzt wird. Doch ist Yonghun nach dieser "Transition" noch derselbe? Oder, wie schon nach dem antiken The-seus-Paradoxon: Behält ein Wesen seine Identität, wenn nach und nach alle seine Einzelteile ersetzt werden?

### **Verse überdauern den Untergang**

Anton Hurs Roman umfasst mehrere Zeitalter und reicht bis in eine ferne Zukunft, in der Teile der Künstlichen Intelligenz Panit längst massenhaft reproduziert und für militärische Zwecke missbraucht worden sind. Verbunden sind die Figuren, weil sie alle in dasselbe No-tizheft schreiben und dabei immer auch über die Grenzen der Sprache, "unserer Darbietung von Kontrolle" nachdenken. Für Ärztin Mali etwa versuchen sich sowohl Dichtung wie auch Wissenschaft daran, Dinge zu benennen. "Sind Wissenschaftler:innen die Dichter der natürli-chen Welt? Oder sind Dichter:innen die Wissenschaftler der imaginären Welt?"

Am Ende des Romans haben dann auch ausgerechnet Panits Lieblingsgedichte von Chris-tina Rossetti oder Emily Dickinson alle Unmenschlichkeit und Atomschläge überlebt. Sie we-hen als Fragmente durch die Ewigkeit, flüstern vom Geheimnis oder Rätsel und bilden einen Funken Trost nach der Apokalypse.